



Stiftung
niedersächsische
Gedenkstätten

„Vielfalt achten,
Teilhabe stärken“



Lüneburger Inklusionsschulung

Pressemitteilung

15. Oktober 2012

Lernen aus der Geschichte – aber wie?

Fortbildungsreihe der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten findet in Lüneburg statt

(Lüneburg/Celle) In Kooperation mit der Bildungs- und Gedenkstätte „Opfer der NS-Psychiatrie“ und der Geschichtswerkstatt Lüneburg lädt die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten zu einer Fortbildungsreihe „Lernen aus der Geschichte – aber wie?“ ein. Am 16. und 17. Oktober können sich Interessierte der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit in der Bildungs- und Gedenkstätte „Opfer der NS-Psychiatrie“ und in der Geschichtswerkstatt Lüneburg über Ausgrenzung und Entrechtung zwischen 1933-1945 sowie Inklusionsfragen informieren. „In der Fortbildungsreihe steht eine Gegenwart bezogene und an den Menschenrechten orientierte Bildungsarbeit mit Jugendlichen im Vordergrund“, erläutert Daniel Seifert, Leiter der Fortbildungsreihe.

Auf dem Fortbildungsprogramm steht eine Expertenführung mit dem Ärztlichen Direktor der Psychiatrischen Klinik und einer der Vorsitzenden der Trägervereine der Bildungs- und Gedenkstätte „Opfer der NS-Psychiatrie“, Dr. Sebastian Stierl. Er gibt einen historischen Einblick in die historischen Verbrechen der regionalen NS-Psychiatrie. Während des Nationalsozialismus wurden rund 480 Patienten der damaligen Heil- und Pflegeanstalt Lüneburg im Rahmen der „T4-Aktion“ 1941 ermordet. Etwa 300-350 Kinder der „Kinderfachabteilung“ wurden zwischen 1941-1945 vor Ort getötet.

Am Nachmittag geht es um die zentrale Frage, was Menschen ohne direkte Berührungspunkte zum Thema Psychiatrie heute aus diesen Menschheitsverbrechen lernen können und welchen Umgang es mit Menschen mit Behinderung oder seelischer Erkrankung gegenwärtig gibt. Konkrete Beispiele aus der pädagogischen Arbeit mit Schülerinnen und Schülern zu diesem Thema stellt die Geschichtslehrerin Kathrin Schäfer vom der Lüneburger Herderschule vor. Dr. Carola Rudnick, Leiterin des Projektes „*Vielfalt achten, Teilhabe stärken*“, gibt einen Überblick über das neu entstehende Bildungsangebot der Bildungs- und Gedenkstätte. Für Auszubildende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Gesundheitsfürsorge, Pflege und Behindertenarbeit sowie Lehrkräfte allgemein- und berufsbildender Schulen aus der Region bietet die Gedenkstätte ab Frühjahr 2013 berufsspezifische Fortbildungsangebote rund um NS-Psychiatrie, Menschenrechte und Exklusion/Inklusion an.

Am 17.10. steht die Auseinandersetzung mit der Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma im Nationalsozialismus und der Situation dieser Gruppe in der Gegenwart im Zentrum von „Lernen aus der Geschichte – aber wie?“. In der Lüneburger Geschichtswerkstatt berichtet ein Lüneburger Sinto als Zeitzeuge von seiner Verfolgung damals und heutigen Entrechtungserfahrungen. Christian Wolpers, Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, stellt Bildungsmaterialien über die Verfolgung von Sinti und Roma im Nationalsozialismus vor.

Kontakt: Daniel Seifert, Stiftung niedersächsische Gedenkstätten
Telefon: 05141-208 47-41 | Daniel.Seifert@stiftung-ng.de

oder

Kontakt: Dr. Carola S. Rudnick, Bildungs- und Gedenkstätte „Opfer der NS-Psychiatrie“ Lüneburg |
c-rudnick@t-online.de



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Europa fördert
Niedersachsen



Bildungs- und Gedenkstätte „Opfer der NS-Psychiatrie“



Geschichtswerkstatt
Lüneburg e. V.